

Herzlich
willkommen

BAUMIT
mit.com



DIE BAUMIT-GESCHÄFTSFÜHRER GEORG BURSİK (L.) UND HUBERT MATTERS DORFER fordern eine Politik mit Verantwortung und Weitblick, eine rasche Verwaltungsreform und ein Ende der Korruption.

»Politiker müssen endlich wie Geschäftsführer agieren«

IM DOPPELINTERVIEW MIT REPORT(+)PLUS sprechen die beiden Baunit-Geschäftsführer *Georg Bursik, Wopfinger Baustoffindustrie, und Hubert Mattersdorfer, w&p Baustoffe, über das Sorgenkind Neubau*, erfreuliche Entwicklungen in der Sanierung, die drohenden Konsequenzen aus dem neuen Energieeffizienzgesetz und die Zukunft der Zementindustrie in Europa.

(+) PLUS: Wie ist das Jahr 2012 für Baunit gelaufen?

Hubert Mattersdorfer: Trotz der sehr schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere in manchen Ländern Osteuropas bestehen, ist es Baunit in Summe gelungen, 2012 auf Kurs zu bleiben und das Umsatzvolumen des Vorjahres zu halten. Das verdanken wir in erster Linie der Markenstärke, der Produktqualität und der Innovationskraft von Baunit. So war zum Beispiel die europaweite Markteinführung von Baunit Life, dem derzeit aktuellsten und größten Farbsystem für die Fassade, ein voller Erfolg. Aber auch die stabilen

und langjährigen Beziehungen zu unseren Baustoffhändlern haben dazu beigetragen.

(+) PLUS: Wie entwickeln sich die osteuropäischen Märkte?

Mattersdorfer: Nicht alle Länder Osteuropas entwickeln sich gleich. Während wir in Slowenien und Kroatien mit zahlreichen Firmenpleiten konfrontiert sind, liefert der Nordosten, insbesondere Russland, zunehmend starke Beiträge und entwickelt sich zu einem neuen wichtigen Standbein. Dabei ist die thermische Sanierung von Gebäuden das entscheidende Thema, wo wir von Bauprodukten mit unseren innovativen Wärmedämmverbundsystemen punkten können. Aber auch Serbien hat 2012 ein Förderprogramm auf Schiene gebracht, das zinsfreie Darlehen für die thermische Sanie-

Georg Bursik: Ja, aber man könnte sicherlich noch mehr tun, um die Sanierungsrate in Österreich anzukurbeln, denn durch den Multiplikatoreffekt wird auch gesamtwirtschaftlich viel bewegt. Dass das Fördervolumen nicht zur Gänze ausgeschöpft wurde, zeigt, dass sich an der Abwicklung etwas ändern muss. Privatpersonen müssen sich mit unzähligen Formularen herumschlagen, das muss einfacher und unbürokratischer gehandhabt werden.

(+) PLUS: Das neue Energieeffizienzgesetz sorgt für jede Menge Diskussionsstoff. Mit welchen konkreten Auswirkungen rechnen Sie?

Bursik: In einer energieintensiven Branche, wie die Kalk- und Zementindustrie es nun einmal ist, haben wir in Wopfing

aus der Ukraine importiert wird, um den Bedarf decken zu können.

(+) PLUS: Welche Rolle spielen Innovationen wie etwa ein Ökobeton oder Klimaputz? Sehen Sie darin einen echten Massenmarkt oder sind das reine Nischenprodukte?

Bursik: Innovationen spielen eine sehr große Rolle für die Wertschöpfung im Unternehmen. Innovationen bieten einen Zusatznutzen für den Konsumenten, und wenn er es verstanden hat, ist er auch bereit, dafür mehr zu bezahlen. Einfache Massenprodukte wie z.B. Mauerwerk lassen ein Unternehmen nicht überleben. Es ist auch eine Frage der Definition, was ich unter Nischenprodukt verstehe. Beim Bauprodukt Nanoporputz haben wir in wenigen Jahren einen beachtlichen Marktanteil erreicht.

(+) PLUS: Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen der Zukunft?

Mattersdorfer: Wachstum und Internationalisierung müssen finanziert werden. Die große Herausforderung liegt darin, bei den Zahlungsausfällen immer ein Gleichgewicht herstellen zu können. Wenn man seitens der Medien jeden Tag mit immer neuen Krisen und Skandalen konfrontiert wird, ist es auch eine große Herausforderung, bei Mitarbeitern und Kunden Ruhe und Optimismus zu verbreiten.

(+) PLUS: Welche Wünsche und Forderungen an die Politik haben Sie?

Bursik: Die Politiker sollen endlich wie Geschäftsführer agieren: mit Verantwortung und Weitblick. Die Politik hat Vorbildfunktion, daher muss endlich Schluss mit der Korruption sein. Und *last but not least* muss eine Verwaltungsreform raschest umgesetzt werden. Wir leisten uns – im Gegensatz zu Bayern – neben der Bundesverwaltung den Luxus von neun Länderverwaltungen. Dass es nicht funktioniert, demonstriert uns ja brandaktuell das Land Salzburg. Zudem werden wir immer mehr von Brüssel aus gelenkt. Da liegt viel Einsparungspotenzial, das in die Wirtschaftsentwicklung unseres Landes fließen sollte.

(+) PLUS: Was erwarten Sie von 2013?

Mattersdorfer: Nichts deutet darauf hin, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber 2012 verbessern, ein Ende der Krise ist leider nicht in Sicht. Zuversichtlich bin ich aber weiterhin, was das Thema Energieeffizienz und Sanierung angeht. ■

»DERZEIT DEUTET NICHTS DARAUF HIN, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen 2013 wesentlich ändern werden. Zuversichtlich stimmen die Themen ENERGIEEFFIZIENZ UND SANIERUNG.«

rung von Gebäuden gewährt und damit das Geschäft mit WDVS ankurbeln soll. Ja sogar in Griechenland gibt es ein funktionierendes Fördersystem, auch wenn aufgrund der angespannten Finanzlage manche ihr Haus nur an der Nordseite mit Vollwärmeschutz ausstatten.

(+) PLUS: In der Baubranche wird immer heftig über Neubau und Sanierung im Wohnbau diskutiert. Wie entwickeln sich diese beiden Bereiche aus Sicht der Baustoffindustrie?

Mattersdorfer: Ganz generell ist der Neubau, insbesondere im Projektgeschäft, europaweit sehr unter Druck. Meines Wissens nach gibt es aktuell mit Deutschland, Russland und Österreich nur drei Länder, in denen der Neubau stabil ist oder sogar leichte Zuwächse verzeichnet. Dabei zeigt sich aber auch, wie wichtig der funktionierende Neubaumarkt für die Gesamtwirtschaft, das BIP eines Landes, ist und nicht zuletzt auch für Arbeitsplätze und sozialen Frieden sorgt. Man sollte in diesem Zusammenhang nicht vergessen, dass in Österreich rund 10 % des BIP von der Bauwirtschaft getragen werden. Zum Glück läuft das Sanierungsgeschäft aber wesentlich besser.

(+) PLUS: Dann hat die Politik mit der Neuaufgabe des Sanierschecks also die richtigen Schritte gesetzt, um die Sanierung in Österreich anzukurbeln?

aufgrund der rasant steigenden Energiepreise ja schon längst alles unternommen, was wirtschaftlich sinnvoll und technisch machbar ist, um Energie einzusparen. Die umfassenden Vorleistungen sollten schon ausreichend anerkannt werden. Denn ansonsten werden schon jetzt effiziente Unternehmen gegenüber Unternehmen, die bisher nur wenige effizienzsteigernde Maßnahmen gesetzt haben, extrem benachteiligt.

Zudem dürfen die Kosten für die im Entwurf geregelten Audits den Nutzen für die Unternehmen keinesfalls übersteigen.

(+) PLUS: Hat die Zementindustrie in Europa noch Zukunft?

Bursik: Natürlich, aber nur wenn sich die Politik vernünftig verhält. Denn um Klinker und letztlich Zement zu produzieren, benötigt man nun einmal 1.800 Grad Celsius, also sehr viel Energie. Zementöse Baustoffe wie Beton oder der Bauprodukt KlimaPutz haben sehr wohl eine Zukunft. Sie liefern zudem eine hohe Inlands-Wertschöpfung.

Die Alternative ist Produktionsverlagerung nach Asien. Man muss sich aber bewusst sein, dass damit die Wertschöpfung nicht mehr in Europa stattfindet; was bleibt, sind hohe Transportkosten und noch gibt es auf Importe keine CO₂ Steuer. Man kann natürlich einen Baustoff auch »umbringen«. Man kann aber auch nicht alles aus Holz fertigen, das dann, nebenbei bemerkt,